

2 Das BDS-Westernschießen – ein kurzer Überblick



Winchester 1873



Colt SAA 1873
mit 4 5/8“-Lauf

[„Hard-Core Cowboys“ dürfen diesen Abschnitt ruhig überschlagen, sie werden hier nicht viel Neues erfahren.]

Das „Westernschießen“ oder „Cowboy Action Schießen“ ist eine der neueren Schießdisziplinen des Bundes deutscher Sportschützen (BDS).

Es hat mit den von anderen traditionell ausgerichteten Schießsportverbänden angebotenen „Westernschiessen“, wo statt mit Matchgewehren eben mit „Westerngewehren“ auf Ringscheiben geschossen wird, nichts zu tun.

Entstanden ist das Westernschießen in den USA - wo sonst? – unter der Schirmherrschaft der „Single Action Shooting Society“ (SASS). Zunächst hatten die Gründer des SASS den Wunsch, die eingemotteten, von Großpapa geerbten alten Cowboywaffen wieder zum Leben zu erwecken und mit diesen Wettbewerbe zu veranstalten. Dabei sollte alles so sein wie in den „guten alten Tagen des Wilden Westens“: es wurde mit „richtigen“ und nicht mit hochgezüchteten Wettkampfwaffen geschossen, die Kleidung und das Ambiente sollten der Cowboy-Ära entsprechen. Und vor allem wollte man dem verbissenen Kampf um Ringe und Siege eine Absage erteilen und wieder Spaß am Schießen in einer freundschaftlichen und kameradschaftlichen Atmosphäre haben.

Mittlerweile ist das Cowboy-Schießen in den USA die Schießsportart mit den am schnellsten wachsenden Mitgliederzahlen geworden, was beweist, die diese Konzeption den Geschmack der Schützen getroffen hat. Heute ist es keine Seltenheit, dass drei Generationen einer Schützenfamilie zu Westernschießen fahren, um - zwar in verschiedenen Wettkampfkategorien, aber doch gemeinsam - ihrem Sport zu frönen.

2.1 Verbände

Als deutsche Sportschützen in den USA diese neue Schießsportart entdeckten und mit nach Deutschland brachten, nahm sich der BDS (Bund Deutscher Sportschützen) des Westernschießens an und ließ dieses in seine Sportordnung aufnehmen. Durch eine Änderung des deutschen Waffengesetzes müssen die Sportordnungen der Schießsportverbände vom Bundesverwaltungsamt geprüft und abgesegnet werden. Dies ist mit der Sportordnung des BDS inklusive des Abschnitts „Westernschießen“ geschehen, so dass dieses in Deutschland jetzt eine ganz „normale“ und „politisch korrekte“ Schießdisziplin ist wie z.B. das Luftgewehrschießen auch.

Dies ist vor allem auf Grund des deutschen Waffengesetzes von Bedeutung, da die deutschen Schützen nur solche Waffen zur Ausübung des Schießsportes beantragen (und nach Genehmigung durch die zuständige Behörde erwerben) dürfen, mit denen eine in einer amtlich genehmigten Sportordnung beschriebene Disziplin geschossen werden kann.

Es existieren zwar noch andere Organisationen, z.B. die amerikanische SASS, die sich um das Westernschießen kümmern; bei diesen handelt es sich jedoch nicht um vom Bundesverwaltungsamt ANERKANNTE „Schießsportverbände“ im Sinne des Waffenrechts, sondern eher um kommerziell betriebene Promotionfirmen. Dies bedeutet im Klartext, dass die Regelwerke dieser Organisation in Deutschland NICHT als Grundlage, Sporthandbuch oder Bedürfnisnachweis für das „offizielle sportliche“ Schießen innerhalb Deutschlands herangezogen werden können.

2.2 Waffen

Die „Waffengrundausrüstung“ eines Westernschützen besteht aus

- ➡ zwei Single-Action Revolvern
- ➡ einer Unterhebel- oder Vorderschaftrepetierbüchse für Revolverpatronen
- ➡ einer Doppel-, Unterhebelrepetier- oder Vorderschaftrepetierflinte.

Bezüglich technischer Einzelheiten und Modelljahre der Waffen wird auf das aktuelle Sporthandbuch des BDS verwiesen, das in seiner jeweils neuesten Fassung aus dem Internet heruntergeladen werden kann.

Für „Side-Matches“ können auch andere Waffen (Gewehre mit „richtigen“ Gewehrpatronen wie .30-30, 45-70, .45-120), Perkussionspistolen und -gewehre oder auch die Colt Government Mod. 1911 Verwendung finden. „Side-Matches“ sind kleine Wettbewerbe, die

außerhalb der eigentlichen Wettkampfzeit und in einer separaten Wertung durchgeführt werden, um den Schützen Gelegenheit zu geben, auch in ihrer „freien Zeit“ noch schießen zu können.

Als Munition werden aber ausschließlich Patronen mit Bleigeschossen verwendet.

2.3 Stages

Beim Westernschießen werden Wettbewerbe (=Matches) veranstaltet, die aus mehreren, unterschiedlich und abwechslungsreich aufgebauten Übungsparcours, hier „Stages“ genannt, bestehen.

Diese Stages müssen mit verschiedenen für die Cowboy-Ära typischen Waffen, nämlich Single-Action-Revolvern, Lever- oder Slide-Action-Büchsen und Repetier- oder (Hahn-) Doppelflinten geschossen werden.

Dabei sollen auf jeder Stages möglichst immer alle vier Waffen zum Einsatz kommen.

Als Zieldarstellung können Metallfallscheiben, Metallgongs, Pendelziele, Papierscheiben oder Tontauben verwendet werden, aber eben keine Ringscheiben.

Nicht zum eigentlichen „Schießen“ gehörende, aber für die Cowboy-Ära typische Aktivitäten, wie Lassowerfen, Messerwerfen, Bogenschießen, „Goldwaschen“ usw. können als spielerische Einlage in die Stages eingebaut werden. Wenn es die Schießanlage zulässt, sollen die Stages auch mit typischen „Props“ dekoriert werden (z.B. Heuballen, Kakteen, Geier und Kojoten, Sättel und Zaumzeuge), damit ein „Western-Feeling“ aufkommt.

Um es gerade auch älteren Teilnehmern zu ermöglichen, das Westernschießen zu betreiben, werden jedoch – anders als beim IPSC – keine Schwierigkeiten in die Stages eingebaut, die eine übermäßige besondere Fitness (z.B. durch lange Laufstrecken) oder körperliche Fähigkeiten (Schießen aus tief gebückten Haltungen o.ä.) verlangen. Aus Gründen der Sicherheit dürfen in den Übungsablauf auch keine Hindernisse eingebaut werden, die beim Schießen überwunden werden müssten. So kann von allen Schützen verlangt werden, ihre Schüsse im Sitzen von einem „Pferd“ abzugeben, das Auf- oder Absitzen erfolgt aber immer außerhalb der gewerteten Zeit.

2.4 Beschränkungen durch das Gesetz

Allerdings dürfen wir in Deutschland nicht, wie unsere ausländischen Freunde, in einem freien und nur durch die Sportverbände eigenverantwortlich reglementierten Umfeld schießen, weil in Deutschland nach dem Willen des Gesetzgebers die Regelwerke für den Sport und selbst seine Ausübung durch eine staatliche Behörde kontrolliert werden müssen. Hierzu wurde das „Bundesverwaltungsamt“ (<http://www.bva.bund.de>) bestimmt, das per Gesetz für die Genehmigung der Sportordnungen als „zuständig“ erklärt wurde.

Daneben enthält das Waffengesetz selbst und seine Ausführungsverordnungen eindeutige Festlegungen, was der Gesetzgeber keinesfalls als „Sport“ zu akzeptieren bereit ist (z.B. die Verwendung von Waffen mit „zu kurzen“ Läufen) oder sogar grundsätzlich verbietet (z.B. das „kampfmäßige Schießen“).

Gemäß den Bestimmungen des deutschen Waffenrechts muss deshalb bei jedem Stageaufbau streng darauf geachtet, dass der Stageablauf keinen „Combat“-Charakter hat. Es darf also weder aus Deckungen heraus noch in der Bewegung geschossen werden, alle Schüsse müssen gezielt abgegeben werden – das instinktive Schießen aus der Hüfte ist ein ganz böses „Pfui“! und wird auch nach dem Sporthandbuch bestraft - , die Scheiben dürfen nicht den Eindruck erwecken, dass ein „Duell“ simuliert wird (keine „Mann“-Scheiben) und jede Art martialischer Äußerung der Schützen – was die „Amis“ so lieben - hat zu unterbleiben.

Schulterhalfter sind beim Westernschießen untersagt (das sind „Combat-Holster“ - legt der Gesetzgeber fest) - sie sind aber auch aus Sicherheitsgründen bedenklich - genauso wie das Ziehen von zwei Waffen im „Cross-Draw“, was per Gesetzes-Definition ebenfalls unter das „kampfmäßige Schießen“ fällt.

2.5 Disziplinen und Wettkampfklassen

Je nach dem historischem Herstellungszeitraum der verwendeten Waffen und des möglichst originalgetreuen "Outfits" der Schützen werden diese im Sporthandbuch in Disziplinen (=Categories) eingeteilt. Hierdurch soll die waffentechnische Chancengleichheit gewährleistet werden.

Der Schütze entscheidet sich für eine bestimmte zeitgeschichtliche Epoche, die er durch Wahl seiner Waffen und des zugehörigen „Outfits“ verkörpern möchte. Von "Bürgerkriegssoldaten" mit Vorderladerrevolvern und Henry-Rifles, typischen „Cowboys“ mit originalgetreuen Colts SAA und Winchester 1873, bis zu dem „modernen“ Cowboy, wie ihn die Hollywood-Filme zeigten mit Waffen im „Western-Stil“, aber ohne exaktes historisches Vorbild, werden derzeit die unterschiedlichen Perioden der Entwicklung des amerikanischen Westens abgedeckt.

Diese Disziplinen werden mit Jahreszahlen (1870 bis 1890) bezeichnet. Innerhalb der einzelnen Disziplinen sind auch die Anschlagsart mit dem Revolver und Einzelheiten zum Outfit vorgegeben.

Grundsätzlich kann man sagen: je niedriger die Jahreszahl der Disziplin, desto „originaler“ sind die Waffen, die Anschläge und die Ausrüstung des Schützen. Nur in der Disziplin 1890 ist der moderne, beidhändige Anschlag mit der Kurzwaffe (=Weaver-Stance, Isosceles-Stance) und die Verwendung „moderner“ Waffen wie Ruger Vaquero, Beretta Stampede, Colt Cowboy, Taurus Gaucho usw. erlaubt. Hier macht sich mittlerweile auch schon ein teilweise erhebliches Waffentuning breit:

Während in den Disziplinen 1870 und 1880 Originaltreue verlangt ist, weshalb man hier außer einem Tausch der Griffe und einem leichten Polieren der Schlossteile fast nichts machen kann, wird gerade in der 1890er Disziplin, in der sich naturgemäß viele Anfänger finden, durch manche Spezialisten ein radikales Tuning betrieben.

Je nachdem, ob der Schütze trotzdem seine Revolver (freiwillig) in einhändigem Anschlag schießt, oder die Revolvern abwechselnd mit der linken und der rechten Hand schießt, werden diese Disziplinen zusätzlich in die Wettkampfklassen "Duelist" und "Double Duelist" unterteilt.

In der Disziplin "1890" wird – weil sie naturgemäß bei Wettkämpfen am stärksten belegt ist - in eigenen Wettkampfklassen zusätzlich noch nach dem Alter oder Geschlecht des Schützen unterschieden. Die Damen starten ohne Rücksicht auf ihr Alter alle zusammen in einer Wettkampfklasse.

Bei entsprechender Starterzahl kann auch in den anderen Disziplinen 1870 und 1880 eine solche Unterscheidung getroffen werden.

Bei einer hohen Zahl startender Damen kann auch die Disziplin/Wettkampfklasse 1890 „Ladies“ zusätzlich noch nach dem Alter der antretenden Schützinnen unterschieden werden.

2.6 Wertung

Anders als bei den üblichen Schiesswettbewerben kommt es beim Westernschießen nicht auf die erzielten Ringzahlen an, sondern auf das fehlerfreie Absolvieren einer Stage in möglichst kurzer Zeit.

Beim Schießen wird die vom Schützen benötigte Zeit ermittelt. Für Fehlschüsse oder Abweichungen vom exakt vorgegebenen Übungsablauf – schließlich ist mit vier Waffen auf bis zu 32 Ziele pro Stage zu schießen - werden zu der reinen Schiesszeit Strafzeiten hinzugezählt. Gleiches gilt für Verwarnungen wegen Sicherheitsverstößen oder bei grob unsportlichem Verhalten wie beim Auslassen vorgegebener Übungsteile, um sich damit Zeitvorteile zu verschaffen.

Näheres zum genauen Procedere der Auswertung siehe unter Ziff. 3.2.

2.7 Regelwerke

Die jeweils aktuell gültigen Einzelheiten zum Reglement, den zulässigen Waffen und Kalibern, Sicherheitsbestimmungen u.v.m. können dem Sporthandbuch des BDS entnommen werden.

Quelle: Download von

www.BDSnet.de

Wettkampfprogramm

Westernschießen

www.sassnet.com

Handbooks and Rules

Shooters Handbook